

## Predigt 01.05.2022

Thema: Gottes-Dienst

Guten Morgen liebe Gemeinde, ich heisse euch auch von meiner Seite willkommen zum Gottesdienst heute. Genau, einen Gottesdienst haben, halten, feiern wir gerade gemeinsam. Heute finden statt und werden noch viele Gottesdienste überall stattfinden. Manche davon haben schon gestern stattgefunden. Unzählig viele Menschen besuchen überall auf unserer Welt Gottesdienst am Wochenende. Die meisten von uns hier gehen auch schon lange regelmässig in einen Gottesdienst. Sonntag für Sonntag suchen wir die Kirche auf und machen es uns manchmal gar nicht bewusst. Aber eigentlich ist ein Gottesdienst ein Ort, wo ganz viel Verschiedenes zusammenkommt. So verschieden wir Menschen auch sind, so vielfältig sind auch Gottesdienste.

Letzten Sonntag haben wir von einer Gruppe aus der Theologischen Hochschule Besuch bekommen. Ich musste dabei auch an meine eigene Studienzeit denken. In meinem Studium nutzte ich die Freiheit, keiner Gemeinde voll dazu zu gehören, und habe an fast allen christlichen Gottesdiensten in Reutlingen teilgenommen. Ich war neugierig, wie es in anderen Gemeinden und Kirchen gefeiert wurde. Von der katholischen Messe mit Eucharistiefeyer bis zum freien charismatischen Gottesdienst mit Tanzen während der Worshipzeit war alles dabei, um die 'Extrembeispiele' zu nennen. Da merkte ich, wie die Vielfalt nur schon innerhalb vom westeuropäischen Christentum riesig ist. So war ich einmal in einer freikirchlichen lokalen Gemeinde im Gottesdienst. Der begann mit einem Lobpreis, geleitet von der Band. Der Lobpreis wurde immer wieder mit Lesungen und spontanen Gebeten unterbrochen. Nach einer Stunde habe ich mich bereit gemacht, um zu gehen. Und dabei fing der eigentliche Teil erst an und es ging über in die Predigt. Das Ganze ging danach nochmal eine ganze Stunde, und im Anschluss trafen sich die Gemeinde noch in Kleingruppen.

Und es hört nie auf, Neues kennen zu lernen. Die Gottesdienste entwickeln sich auch alle, und passen sich der Zeit, den Menschen und dem Zweck an.

Wenn ich mir diese Vielfalt vor Augen führe, und mir etwas davon fremd und gewöhnungsbedürftig vorkommt, denke ich immer sofort: «Aber das ist doch kein Gottesdienst.» Ich muss mich als Pfarrerin auch oft genug an die Nase nehmen. Nur weil mir das eine oder das andere Element fehlt oder es so ganz anders ist, dass ich es mir nicht gewohnt bin, heisst es nicht, dass das keine gottesdienstliche Feier ist. Ja, ich kenne es anders. Ja, so kenne ich das nicht. Aber auch so kann man durchaus Gott feiern und loben.

All diese Gottesdienste haben einen gemeinsamen Ursprung, aus dem sie sich über die 2000 Jahren weiterentwickelt haben. Diesen Ursprung finden wir in der Bibel, wenn von der ersten christlichen Gemeinde in Jerusalem die Rede ist. Wir haben in der Apostelgeschichte 2 gelesen, wie diese erste Gemeinschaft aussah und wie sie ihre Zusammenkünfte gestaltet hat. Die Gemeinde war – anders als heute – eine Gütergemeinschaft, sie teilten alles Habgut miteinander, verkauften Eigentümer, um den Erlös an Bedürftige zu verteilen. Ausserdem waren sie alle getauft, durch die Apostel, die dort waren. Die Taufe war nichts anderes als ein Zeichen, dass diese Menschen ab diesem Zeitpunkt ihr Leben ändern wollten. Ihr Bekenntnis, nach Gottes Willen leben zu wollen, haben sie in der Taufe sichtbar gemacht. Die Bedeutung ist heute nicht viel anders, auch wenn die Gemeinde nicht nur aus Getauften besteht.

Die Urgemeinde war also 1. Eine Gütergemeinschaft mit dem Auftrag für Bedürftige und 2. Eine Gemeinschaft von Getauften, die ihr Leben ändern wollen.

Wenn wir die Zusammenkünfte genauer anschauen, hatten diese Merkmale wie folgt:

- Sie wurden regelmässig gehalten in den Häusern (zu Hause)
- Sie bestanden aus: Unterweisungen von den Aposteln, Brotbrechen (Abendmahl), Gebet, Gotteslob
- Täglich traf sich die Gemeinde im Tempel

Die Zusammenkünfte mit Brotbrechen und Gebet und Gotteslob fanden nicht im Plenum im Tempel statt, sondern in kleinen Gruppen in den Privathäusern. Diese waren auch nicht von Aposteln geleitet. Im 1. Korinther 14,26 steht: „Wenn ihr zusammenkommt, hat jeder

etwas mitgebracht: Der eine singt ein Lied, ein anderer legt die Heiligen Schriften aus. Wieder ein anderer spricht in Sprachen des Geistes, und ein anderer hat eine Erklärung dazu.“ Jede Person trug etwas anderes zum Treffen bei. Die Gemeinde umfasste mehrere tausend Menschen, daher brauchte es die kleineren Gemeinschaften, die enger zusammen lebten, fast alles miteinander teilten – und vor allem heisst es:

«Voller Freude und in aufrichtiger Herzlichkeit aßen sie miteinander das Mahl.» Voller Freude und in aufrichtiger Herzlichkeit. Liebe Gemeinde, wir entdecken hier und da Gemeinsamkeiten und Unterschiede von uns heute zur Urgemeinde. Ich möchte nicht behaupten, dass wir es genauso machen sollten wie die Jerusalemer Urgemeinde damals. Das ist auch nicht möglich. Aber was uns die Bibel von der Qualität dieser Gemeinschaft erzählt, das geht mir tief hinein. Auch wenn diese Zusammenkünfte noch nicht Gottesdienst hiessen. Voller Freude und in aufrichtiger Herzlichkeit miteinander das Mahl teilen und Gott loben – sollte das nicht das Kriterium unserer Gottesdienste werden? Nicht aus Pflichtgefühl oder Gruppendruck, sondern voll aus Freude dabei sein, mich einsetzen. Nicht, um meine Bedürfnisse an erster Stelle zu stillen, sondern um Gott zu loben und mich von ihm ansprechen zu lassen. Nicht Gott oder andere Menschen mir dienen lassen, sondern um ihm und den Menschen zu dienen.

Zum Schluss möchte ich noch einen Gedanken mit euch teilen. Ich bin überzeugt, dass jede und jeder von uns hier eine Vorstellung von einem für ihn und sie richtigen Gottesdienst hat. Welchen Inhalt soll der Gottesdienst am Sonntag enthalten, welche Formen und Elemente sollten dabei sein usw. Doch was dem zu Grunde liegt, das ist unser Glaube. Unsere Liebe zu Gott. Liebe zu Jesus Christus und Liebe zu den Menschen, die auch Christus geliebt hat - und da gehören wir selbst immer auch dazu. Unsere Ehrfurcht und unsere Verbundenheit mit Gott.

Das soll Grundlage werden für jeden Gottesdienst, und der Gottesdienst hört darum nicht am Sonntagmorgen auf. Unser Glaube ist unser Dienst an Gott – also der Gottesdienst an sich. Jeden Tag feiern wir in diesem Sinn Gottesdienst. Jeder Moment in unserem Leben wird zum Gottesdienst, wenn wir dies im Herzen behalten.

So wünsche ich mir, dass wir durch jeden Gottesdienst Gott loben,  
miteinander voller Freude und in aufrichtiger Herzlichkeit beten und Brot brechen,  
uns selbst und unseren Mitmenschen mit Liebe begegnen  
und schliesslich, dass unser Herzenshaltung zum Gottes-Dienst hin erneuert werden kann.  
Amen.

### **Fürbitte**

Jesus Christus,  
du hast uns zu einer gottesdienstlichen Gemeinschaft gerufen.  
Du bist immer unter uns, wenn wir in deinem Namen zusammenkommen,  
du teilst mit uns das Brot und den Wein,  
du schenkst uns das lebendige Wasser, das wir brauchen.  
Schenk uns ein Miteinander in der Gemeinschaft, wie du sie dir für uns wünschst.  
Segne unser Miteinander in Vielfalt und hilf uns, einander zu verstehen und in Liebe  
anzunehmen, wie Gott uns geschaffen hat.

Heiliger Geist, göttliche Weisheit,  
du führst uns von Weitem her zusammen und lässt uns miteinander teilhaben am Leben  
anderer.  
Sprich du zu uns durch die Schrift, und hilf uns, die Bedeutung für uns heute daraus  
herauszunehmen.  
Begleite uns im Alltag, in den Begegnungen, in den stillen Momenten, im Trubel der Arbeit,  
und schenke uns die Herzenshaltung des Gottes-Dienstes.

Gott unser Vater und unsere Mutter,  
so stehen wir füreinander im Gebet ein.  
Wir solidarisieren uns mit allen deinen geliebten Kindern, die unter lebensbedrohenden  
Bedingungen leiden. Lass alles Ausbeutung aufhören. Nimm diejenigen in den Schutz, die  
nach einem Ort der Geborgenheit suchen. Dort, wo Not ist, schicke die nötigen helfenden  
Hände. Umarme die Trostlosen und die Hoffnungslosen. Gott, du siehst die Not in den

Kriegsgebieten. Du siehst die Familien, die auseinandergerissen werden. Heile die Wunden und sei du ihr starker Fels. Lass Frieden gedeihen in den Herzen der Mächtigen.

Herr, wenn nichts mehr ist, woran wir uns festhalten können, da bist du und streckst die Hand zu uns. Lass diese Hilfe alle Flüchtlinge und Heimatlose erfahren.

Wir danken dir und vertrauen darauf, dass deine Gerechtigkeit aufgerichtet wird.

So hörst du uns, wenn wir zu dir beten in den Worten von unserem Bruder Jesus Christus:

Unser Vater im Himmel, ...

### **Segen**

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.